

kunden heranziehen muß. So finden wir in C VII a 96 b von 1101 oder 1107 den geraden Schaft am a; in C VII a 101 von ca. 1108 dasselbe, ferner keilförmig gestaltete Oberschäfte und Doppelschäftigkeit des ss; das unziale m, das in BL öfters erscheint, findet sich auch in C VII a 105 von 1109; in C VII a 109 von 1111 kommt das auch für BL bezeichnende Schwänzchen am Schaft des q vor; die e caudata begegnet erstmals 1121 in C VII a 117, wo sich auch rundes s am Wortende auf der Zeile findet. Dagegen weisen Urkunden aus späterer Zeit zum Teil auch frühere Schriftmerkmale auf. So hat C VII a 120 von 1135 zwar e caudata und rundes s am Wortende, aber keine keilförmigen Oberschäfte und einen schrägen Schaft des a; in C VII a 121 von ca. 1135 finden wir das a teils mit schrägem, teils mit geradem Schaft, dasrunde s am Wortende kommt nur einmal vor, sonst steht noch immer das lange s. Überhaupt nicht festzustellen sind in der Schrift von Romainmôtier die häufigen Majuskelbuchstaben in der Minuskelschrift, die das charakteristischste Merkmal von BL sind. Es zeigt sich, daß man mit rein palaeographischen Kriterien zu keiner Entscheidung kommt, wenn die Distanz zwischen den in Betracht kommenden Daten wie in unserem Falle weniger als ein Vierteljahrhundert beträgt. Ein junger, fortschrittlicher Schreiber konnte um 1109 schon so schreiben wie seine konservativeren Kollegen erst um 1133. Der deutlich uneinheitliche Befund an den Urkunden von Romainmôtier beweist, daß man 1109 als Entstehungszeit von BL nicht allein von der Schrift her ablehnen darf.

10. Zusammenfassung

Das Ergebnis der Untersuchung von BL und KP läßt sich so zusammenfassen: Es spricht vieles dafür, ja nur bei dieser Annahme lösen sich alle Schwierigkeiten, daß Peterlingen, dessen von Bischof Marius von Lausanne gegründete Kirche unrechtmäßig in das Eigentum der hochburgundischen Königsfamilie gekommen war, im 10. Jh. ein Kollegiatstift in königlichem Besitz war, das von der Gesamtfamilie und auch von Berta allein zur Vorbereitung einer Klostergründung beschenkt wurde. Zwischen 961 und 965, am ehesten 965, wurde es von Kaiserin Adelheid im Einverständnis mit Otto I. in ein Kloster umgewandelt und von ihr und König Konrad im Einklang mit der seit etwa 960 sehr klosterfreundlich gewordenen burgundischen Politik an Cluny übertragen. Im Anschluß daran wurde die ehemalige Stiftskirche nach dem Muster von Cluny I erweitert. Vermutlich bald nach dem Tode des Abtes Hugo von Cluny (1109) ließ Prior Wigo von Peterlingen BL und